

Die mündige Patientin

Netzwerk Frauengesundheit zu „Selbstbestimmung und Patientinnenrechte“

Im Augustinerkloster Erfurt fand am 13. September der dritte Frauengesundheitstag statt, eine Veranstaltung des Netzwerkes Frauengesundheit unterstützt auch durch die Thüringer Linksfraktion. Das diesjährige Thema der Fachtagung war „Selbstbestimmung und Patientinnenrechte“.

Zu Beginn wurden interessante Impulsreferate gehalten mit den Themen: „Ist unser Gesundheitssystem bereit für die mündige Patientin?“, „Wege zur Selbstbestimmung im Umgang mit Brustkrebs“ und „Integrative Medizin trifft auf selbstbestimmte Patientin“. Dann folgten Workshops zu diesen oder anderen Themen, beispielsweise „Hebammenversorgung in Thüringen – haben Frauen noch die Wahlfreiheit?“. Durch Diskussionen und Brainstorming sollten sich die Teilnehmerinnen eine fundierte Meinung bilden können. Denn für die Veranstalterinnen ist es wichtig, dass man die eigene Haltung eloquent vertreten kann, um sie in die Gesellschaft einzubringen, da gerade Frauengesundheit lange keine Rolle gespielt hat und immer noch nicht ausreichend aufgearbeitet wurde.

Die Arbeit des Netzwerkes besteht darin, neben der Organisation solcher Veranstaltungen Kontakt zwischen Frauen herzustellen, die sich mit dem Thema Frauengesundheit gut auskennen und bzw. oder sich dafür einsetzen wollen, also die klassische Arbeit eines Netzwerkes. Zusätzlich befindet



sich jedoch eine Anlaufstelle für Frauen in Planung, die Beratung brauchen. Die aktiven Netzwerkerinnen kommen aus den verschiedensten Berufsfeldern. Auch rot-rot-grüne Politikerinnen sind Unterstützerinnen, weshalb Vertreterinnen der Koalitionsparteien an der Fachtagung teilgenommen haben.

Für die Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag sprach Karola Stange ein Dankeschön an alle engagierten Organisatorinnen der Veranstaltung aus, denn PolitikerInnen benötigen Input, um Probleme angehen zu können, Fachkenntnisse werden gebraucht, um geeignete Lösungen zu finden. Der Frauengesundheitstag ist genau deswegen wichtig, denn bis vor ein paar

Jahren wurde sich mit der Frauengesundheit noch gar nicht oder nur mangelhaft auseinandergesetzt – in der Politik, wie auch in der Gesellschaft. Birgit Pelke von der SPD-Fraktion schloss sich dem an.

Nach den Referaten sprach auch die Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Heike Werner. Sie meinte, es gibt viele unterschiedliche Milieus von Familien. Gerade bei der Selbstbestimmung ist es jedoch wichtig, dass jede erreicht wird und auf seine individuellen Ansprüche und Wünsche eingegangen werden muss, aber dazu brauchen die Patientinnen Wahlmöglichkeiten, die unser Gesundheitssystem noch nicht im notwendigen Umfang zur Verfügung stellt.

Mit Veranstaltungen wie den Frauengesundheitstag wird nicht nur ein wichtiger Schritt hin zu einer besseren Gesundheitsversorgung gegangen, sondern auch in Richtung Gleichstellung, wie es sich Rot-Rot-Grün im Koalitionsvertrag vorgenommen hat: „Der Landesfrauenrat braucht eine verlässliche Strukturfinanzierung und die Frauenverbände politische Unterstützung und Empowerment. Wir werden gendersensible Politikfeldstrategien für die Bereiche Bildung und Gesundheitswesen (Frauengesundheitsnetzwerk) entwickeln und nach dem Vorbild anderer Bundesländer im Landeshaushalt ein Genderbudgeting einführen.“

Isabella-Marie Sander ■

„Handschriftlich“ von Elke Teuscher



Die LINKE freut sich, in ihrer Flurgalerie in der 4. Etage des Fraktionsgebäudes im Landtag noch bis zum 3. November die Ausstellung „Handschriftlich“ mit Grafiken von Elke Teuscher (im Foto rechts) präsentieren zu können, so die Fraktionsvorsitzende Susanne Hennig-Wellsow zur Eröffnung am 20. September, die musikalisch bestens umrahmt worden war von Andres Böhmer, Gitarre, und Lars Födisch, Kontrabass.

Die sensiblen Arbeiten – still geschriebene Natur in Holz, Metall und Stein auf Papier zum Druck gebracht – ziehen den Betrachter in ihren Bann. Auch die einführenden Worte von Jörg Rathmann unterstrichen die Intentionen Elke Teu-

schers, die seit über 30 Jahren in ihrer Freizeit ihre Handzeichnungen mittels alter Drucktechniken gestaltet und komponiert. „Bilder von guten und schlechten Träumen, die warnen, aufwecken, Kraft haben und Kraft geben“, so Rathmann. Beruflich ist Elke Teuscher seit 1999 an der Jenaer Friedrich-Schiller-Universität tätig. Die Diplomveterinäringenieurin begann 1986 mit druckgrafischen Arbeiten im Atelier des Büromaschinenwerks Sömmerda bei Otto Patetz. Seit 2007 arbeitet sie in der Werkstatt Rudolstadt im Schloss Heidecksburg. Im Jahr 2015 erhielt Elke Teuscher den Kunstpreis des Rektors der Universität Jena. Foto: Peter Lahn ■

Nebenbei NOTIERT

von Annette Rudolph

Leidkultur

Da hatte die grüne Landtagsabgeordnete Astrid Rothe-Beinlich schon recht: Gefühlt vergeht kaum noch eine Landtagssitzung, in der die AfD nicht die Verfassung ändern will. Diesmal soll das Staatsziel des Schutzes und der Förderung einer deutschen Leitkultur „als Grundlage der Gesellschaft und Ursprung der Traditionen, Sitten und Gebräuche in Thüringen“ in die Landesverfassung aufgenommen werden.

Nun wird „deutsche Leitkultur“ ja nicht erst seit der AfD immer mal wieder diskutiert. Während sie es im Jahr 2000 noch zum Unwort des Jahres schaffte, verblüffte Innenminister Thomas de Maizière (CDU) im April und wohl schon mit Blick auf die Bundestagswahlen mit einem „10-Punktekatalog für eine deutsche Leitkultur“. Punkt 1: „Wir sagen unseren Namen. Wir geben uns zur Begrüßung die Hand. Bei Demonstrationen haben wir ein Vermummungsverbot. Wir zeigen unser Gesicht. Wir sind nicht Burka.“

Aber klar, für die AfD, so ihr Parlamentarischer Geschäftsführer in der Landtagsdebatte, fängt es bei den 10 Thesen erst an, sehen sie doch einen „sich ständig steigernden Kulturkampf in Deutschland“, eine „ins Monströse umgedeutete Toleranz“. Dies habe im Ergebnis auch in Thüringen zur einer „totalen Paralyse etablierter bürgerlicher Institutionen gegen den multikulturellen Umbau der Gesellschaft geführt“.

Als Ausdruck eines „gestörten Verhältnisses zu Menschenwürde und Demokratie“ bezeichnete das die LINKE-Politikerin Katharina König-Preuss im Landtag. „Ihnen geht es um die Ausgrenzung von Menschen, die nach Ihrer Vorstellung keine Menschen sind. Entscheidend aber ist der Respekt vor dem jeweils anderen.“

Und geht es nach Astrid Rothe-Beinlich wird Leitkultur bis auf weiteres mit „d“ geschrieben. ■

IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.)

Telefon: 0361 - 377 2325; Fax: 0361 - 377 2321

E-Mail: rudolph@die-linke-thl.de

Internet: www.die-linke-thl.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.